

andere sich einfach auf den Boden lassen und zwar mit einer Schnelligkeit, die grösser zu sein schien, als die durch Schwere allein bewirkte. Eine eigenthümliche Verhalten zeigten *Catocala nupta elocata* und *fraxini*. Während nämlich andere Eulen an einem beliebigen Punkte des Brettchens am Rande, oben, unten, oder in der Mitte der Fläche sassen, setzten sich die Ordensbänder immer nur an den untern, von der Unterlage abstehenden Rand, so dass der Hinterleib ganz frei hing. Ich vermuthete Anfangs als Grund, dass dort die Beize in etwas dickerer Lage zusammengeflossen war, allein wiederholte Beobachtungen am Waldesrande auf den Höttingerbücheln überzeugten mich, dass es ihnen nur darum zu thun ist, frei zu hängen und jederzeit ganz ungehindert abfliegen zu können, denn alle dort beobachteten sassen entweder seitwärts an einem Ast, oder auf der Mitte eines vorstehenden Knorpels des Stammes, wo immer die Beize naturgemäss nur in dünnen Lagen vorhanden war, während sie dicht darunter in dicken Tropfen hing. Die Oberflügel dieser Thiere waren ferner während des Sitzens durchwegs so weit emporgezogen (horizontal aufwärts, nicht senkrecht aufstehend), dass zirka die Hälfte der Unterflügel sichtbar war, wobei die rothe Farbe derselben trotz der Dunkelheit ohne Licht deutlich sich abbob. Es war dies dem Fange günstig, denn der geringste Lichtschein der Laterne bewog die Thiere zunächst die Oberflügel noch etwas weiter emporzuziehen, so dass von den Unterflügeln noch mehr zum Vorschein kam, sie begannen zu zittern und flogen, wenn noch ein Lichtschein oder eine Bewegung kam, blitzschnell ab, beruhigten sich aber, wenn nach diesem weitem Entfalten nichts fremdartiges sich merken liess.

Die Ordensbänder flogen regelmässig *seitwärts* in einem nach unten gerichteten Bogen ab, ohne jedoch den Boden zu berühren. Sie pflegten dies so regelmässig zu thun, dass wir geradezu darauf rechneten, die Fangschachtel links seitwärts hielten und den Deckel dem Thiere von rechts näherten, worauf es sicher in die Schachtel flog. Auf diese Weise entkamen von 17 nur 2 dadurch, dass sie hart an der Schachtel vorbei auf den dahinter stehenden Begleiter stiessen und trotzdem sie Sekunden lang an dessen Kleidern herumflatterten, doch nicht zu erhaschen waren. Dieses seitwärts Abfliegen scheint ausserdem noch *Orrhodia fragariae* Esp. eigen zu sein, welche übrigens auch von den Unterflügeln einen scharf pfeilförmigen weiss-scheinenden Fleck sehen liessen. Vollkommen ruhig

und nur auf das Saugen bedacht ist die Kohleule. Diese liess sich ruhig am Brett weiter schieben und verliess es in einem Falle sogar dann nicht, als dasselbe zum Schlusse derb an den Baumstamm geschlagen wurde.

## Mittheilungen über das Genus *Zaitha*.

Von G. BÖRNER.

Beim Empfang von Originalsendungen aus *Zaitha* Arten bestehend, macht man die eigenthümliche Beobachtung, dass die Weibchen dieser Spezies ihre gesammte Eierablage auf dem Rücken tragen. Die Tödtungsart scheint keinerlei Einfluss auf die Befestigung der Eier zu üben, letztere waren noch intact und befestigt bei Spiritus-Exemplaren und bei solchen, die mit Cyan-Kalium getödtet waren. Bei *Zaitha elliptica* Latr. ist die Eierablage oft bis an das Schildchen hinaufgeschoben, bei *Z. Stollii* A. und S. von Cayenne und bei *Z. fusciventris* Stal von Argentinia ist sie auf die Flügeldecken vertheilt, die Frage scheint noch offen, in welcher Weise die Eier auf den Rücken gelangen. Der Klebstoff, welcher die Befestigung vermittelt, ist in auf 40° erwärmtem Wasser löslich und ein so treffliches Bindemittel, dass Versuche ihn zum Aufkleben kleinerer Insekten noch zu benützen, vollständig gelungen sind. So wunderlich meine Ansicht erscheinen mag, erscheint es mir fast zweifellos, dass die Weibchen nicht im Stande sind, von sich aus, allein die Eier auf den Rücken zu transportiren, ich vermüthe, dass dabei die Beihülfe der Männchen erforderlich ist und dass diese auch die Befestigung übernehmen, Beobachtungen hierüber sind, aber jedenfalls bis jetzt noch nicht gemacht. Dass diese Fälle nicht vereinzelt, oder nur bei einer Gattung vorkommen, darüber belehrte mich ein ♂ von *Lethocerus cordofanus* Mayer aus Cordofan, es hatte allerdings nur wenige Eier auf dem Rücken, doch nahm ich an, dass die Mehrzahl derselben abgestreift worden war, auch bei *Diplonychus rusticus* F aus Borneo findet man auf dem Rücken kompakte Eierablagen. Vermüthlich findet sich diese eigenthümliche Erscheinung auch noch bei andern Arten üb

11  
12  
13  
14  
15  
16  
17  
18  
19  
20  
21  
22  
23  
24  
25  
26  
27  
28  
29  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100

## Biographie des Lepidopterologen

Ludwig Anker.

Von L. von AIGNER.

Hier in Ungarn erschien vor mehreren Decennien eine Zeitschrift, darauf stand schwarz auf

weiss: „Geschrieben von den Lesern.“ Mir dünkt, unsere trefflich redigirte „Societas Entomologica“ könnte dasselbe Motto tragen. So paradox das nun klingt, oder klingen würde, so ist es und wäre es doch vollständig berechtigt. Ist es doch ganz natürlich, dass die Lektüre eines sachlichen Aufsatzes zur Veröffentlichung ähnlicher Beobachtungen anregt, dass ein Sammler die Erfahrungen eines andern berichtet und ergänzt, oder dadurch zu gleichen Versuchen veranlasst wird. Und gerade der Entomologe hat eine solche Anregung, komme sie nun von der bloßen Lektüre, oder von unserem umsichtigen Redaktor sehr vonnöthen. Die wenige Zeit, welche ihm sein Beruf übrig lässt, wird durch das Sammeln, Präpariren, Ordnen und Tauschen derart in Anspruch genommen, dass es einer starken Anregung bedarf, um zur Feder zu greifen und das Praktische in's Theoretische überzutragen. Auch mir hat unser Vereinsblatt in vieler Hinsicht Belehrung und Anregung geboten. Indem ich diese dankend in mich aufnehme, will ich trachten, es durch die Veröffentlichung meiner eigenen Beobachtungen gestützt auf die 35jährigen Erfahrungen unsers berühmten Ludwig Anker, dessen Nachlass in meine Hände gelangte, theilweise zu vergelten.

Bevor ich jedoch dazu schreite, fühle ich mich verpflichtet, den Tribut der Pietät für diesen Mann abzustatten, indem ich in kurzen Zügen sein Leben und Wirken schildere.

Ludwig Anker, geboren zu Ofen im Jahr 1822, war der Sohn eines Gastwirthes. Nach der Absolvirung des Gymnasium's, gelang es ihm 1846 bei der königlichen Statthalterei eine Stellung zu erlangen, die er aber nicht länger als 3 Jahre inne hatte, weil er in Folge seiner patriotischen Gesinnung nach Beendigung des ungarischen Freiheitskampfes seines Amtes verlustig wurde.

(Fortsetzung folgt.)

## Einige Insektenbauten und andere Mittheilungen.

Von Dr. Ferdinand Rudow.

(Fortsetzung.)

*G. alia pygmaea Fab.*

Der herrlichen Bockkäfer fand ich zahlreich in einem Korbe, der zur Beförderung von Apfelsinen von Triest her gedient hatte. Derselbe stand schon 2 Jahre in der Niederlage eines Droghändlers und zerfiel beim Anfassen, wobei die Käfer zum Vorschein kamen. Die Weidenstöcke waren unter der unversehrten Rinde gänzlich zernagt, so

dass nur eine dürre Holzschichte um das Mark herum stehen geblieben war. Die Puppenhöhlen waren weiter, muldenförmig ausgefressen und von hier führten die Ausgangslöcher nach aussen. Anderes Fichtenholz daneben stehend, blieb unversehrt, nur ein Papierfilter mit süßem Rückstand diente als Zufluchtsort und war bald von den Käfern zu kleinen Stückchen zerfressen.

Ich habe im Sommer mehrere Nester von *Bombus*, verschiedenen *Vespiden* zur Beobachtung in Glasbehälter gestellt, auch einige noch mit Larven versehene Wabenstücke der Honigbiene, welche freilich aus einem etwas vernachlässigten Baue stammten. Hiebei konnte ich verschiedene Beobachtungen über Schmarotzer machen und fand in letzterem wiederholt *Dermestes lardarius* und *murinus*, deren Larven sich von der Bienenbrut nährten. Zwischen den Zellen klebten die halbkugeligen Puppenhüllen von *Ptinus* für nicht selten, doch dürften diese Schmarotzer wohl nur in solchen Bienenstöcken vorkommen, welche bereits krank sind, oder faule Arbeiter beherbergen. Dagegen war *Ptinus* für in Hummelnestern kein seltener Gast und kam ebenso häufig, wie *Epuraea* vor, ebenso aus ältern Zellwaben von *Vespiden*.

Aus dem Neste einer *Bombus pratorum* erzog ich einen *Calyptus*, *Braconide*, dessen Larven eine Zelle vollständig ihres Inhalts beraubt hatten.

(Schluss folgt.)

## Beitrag zur Kenntniss der Lebensweise schlesischer *Psychiden*

von C. Schmidt, Siegersdorf.

(Fortsetzung.)

Die Bekleidung des Sackes bei den drei erstgenannten Arten der Längsaxe des Sackes entsprechend angeheftet, ist bei *Hirsutella* und *Graslinella* querliegend angeordnet, bei ersterer vielfach mit Rindenschuppen, Flechtenstückchen u. s. w. unregelmässig gemischt, bei letzterer fast immer aus kurz abgebissenen Gras- und Heidekrautstengeln gebildet und wenigstens im zweiten Lebensjahr der Raupe immer mit einem spinnwebartigen Ueberzug versehen. Kurze Zeit vor der eigentlichen Verpuppung, nachdem der Sack festgesponnen, zeigt sich am untern Ende der obengedachten, zum Theil mit feinen Rindenschuppen und Sandkörnchen bekleideten Röhre des männlichen Raupensackes eine abgestreifte Haut der Raupe, welche durch die Oeffnung ausgestossen, meistentheils am Gespinnst hängen bleibt. Ich

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Aigner Lisa

Artikel/Article: [Biographie des Lepidopteroiogen 34-35](#)